

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

	Seite
Josef Weinheber: Es schlägt das Herz . . . ; Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller, St. Georgen/Gusen.	3
Max Hilpert: Lichtmeß — das Neujahr der bäuerlichen Dienstboten. Mit Linienschnitt von Friedrich Schober.	4
Steff Steiner: Ein Aktenlocher.	6
Friedrich Schober: Franz Brosch; mit Fr. Brosch, Blick vom Sternstein auf den Ameisberg, OI (Orig. im Oö. Landesarchiv Linz).	7
***: Altmeister Prof. Franz v. Zölöw 80 Jahre; mit Fr. v. Zölöw, Blumenstilleben, Reichenau im Winter (Aquarelle).	8
Hugo Schanovsky: Februar.	9
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im 1. Halbjahr 1963; mit Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller.	10
Heinrich Haider: Brief an die Leser.	12
Maria Sonnewend: Das Mühlviertel — Erholungsparadies eines Wiener Tonkünstlers; mit Exlibris von Franz Lehrer (Leihgabe Toni Hofer).	13
***: „Wegweiser in unbekanntem Gelände“; mit Schnitten von O. Premstaller (S. 15, 16 oben), Otto Feil, Wien (S. 16 unten), Erich Schöner, Spitz (S. 17 oben), Max Kislinger (S. 17 unten), Toni Hofer (S. 18, 19 unten), Oskar Sachsperger (S. 19 oben, 20, 21 / Linz, „Erbe u. Sendung“ 1943 / 22).	15
Rudolf Zeman: Der Getreidekasten zu Obermühl a. D.; mit Holztram 1618, Zeichnung: Vitus Ecker, Neuhaus (aus R. Zeman, „Kirchberg/Obermühl“, 1957).	23
Lorenz Hirsch: Eine Schulmeisteranstellung vor 250 Jahren.	25
Maria Wansch: Die Julia hilft; mit Schnitt von Toni Hofer (Leihgabe Ottmar Premstaller).	27
Hofrat Dr. Hans Commenda: Das Volkslied im Mühlviertel; mit Illustrationen von Max Kislinger (S. 30, 31).	28
P. Maurus Lindemayr: Rebensaft-Weisheit.	29
Dr. Hertha Schober-Awecker: Fasching in Linz anno 1635; mit „Die Herolde“ (S. 34), „Die vier Kübelrenner“ (S. 35), „Bacchus mit drei Pfeifern“ (S. 37), Zeichnungen von Jonas Arnold (aus dem Jahrbuch der Stadt Linz 1937).	33
Berichte und Buchbesprechungen.	38
Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte . . .	40

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 28. Februar 1963.

INSERATENPREISE:

1/1 Seite	S 1000.—
1/2 Seite	S 500.—
1/4 Seite	S 300.—
1/8 Seite	S 175.—
1/16 Seite	S 100.—

(jeweils +10 % Inseratensteuer)

BEZUGSPREISE:

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)
Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)
Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)



Freiexemplar

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG; Verwaltung und Redaktion: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II; Konto 11.352 Allgem. Sparkasse Linz; Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Aus dem Volksbildungswerk

Die Bezirkstagung im Rathaus Urfahr vereinte alle Bürgermeister, Ortskulturleiter und Leiter der kulturellen Organisationen des Bezirkes. Bezirkshauptmann Dr. Ortner verlieh allen Mitarbeitern der Heimattage Ehren- und Anerkennungsurkunden. Dir. Dobesberger hielt einen Rückblick und eine Vorschau. OR. Dr. Schiffkorn sprach anerkennende Worte. Anschließend wurden die Filme von den drei Heimattagen gezeigt. Die Vorbereitungen für das große Jubiläum

der BH. Urfahr im Herbst 1963, verbunden mit einem großen Heimattag, sind bereits im Gange.

Im Rahmen des Bezirksvolksbildungswerkes Urfahr konnte die Chorgemeinschaft Einklang-Gutenberg in Urfahr einen vorbildlichen Familienabend veranstalten, der gutes Niveau bot. Neben Männerchören unter Leitung von Hellmer sang der Operntenor vom Landestheater, Herr Meinhard, Arien aus verschiedenen Opern und Operetten. Obmann Hubmayr hob in seiner prägnanten Rede den vorbildlichen Geist in der Sängerfamilie hervor. Dir. Dobesberger sprach allen Lob und Anerkennung aus.

Die Jahreshauptversammlung der MKG fand am 2. Feber 1963 statt. Einen Bericht hierüber bringen wir im Heft 3/4.

Buchbesprechungen und Presseurteile

Unser Mitarbeiter Franz Kain schrieb den Roman „Der Föhn bricht ein“, dessen österreichische Lizenz-Ausgabe bekanntlich im Globus-Verlag, Wien, erschienen ist. Der Autor schildert darin die „Abenteuer“ Franz Rainers, der schon früh mit dem politischen Chaos Österreichs der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in Berührung kam. Daß der Verfasser diese Zeit in linker Sicht schildert, verwundert nicht. Man mag übrigens darüber denken, wie man will, Kain traf in der Schilderung des Systemzeitablaufes oft den sprichwörtlichen Nagel auf den Kopf. Nur dürfte der besonders als Lyriker bekannte Autor die Gesetze des Romanes noch nicht hundertprozentig beherrschen, was allerdings vielleicht auch nur so scheinen mag, da (fühlbar) autobiographische Elemente verarbeitet wurden, was naturgemäß den Grundsätzen und Regeln des Romans entgegenwirkt. Dem Verfasser gelang es aber, die Ära vor dem Zweiten Weltkrieg und die des tausendjährigen Reiches so darzustellen, daß auch jüngere Leser sich davon einigermaßen ein Bild machen können. Das 437 Seiten umfassende Buch (fünf Teile und ein aufrüttelnder Epilog) wird in allen politischen Schichten seine Leser finden. . . .

R. Pfann

E. Guggenberger, Österreichische Ärzteschönung (1962), Möbius-Verlag, Wien, Herstellung Oö. Landesverlag, Linz, 505 + 42 Seiten, 1 Karte.
Nach jahrelanger fleißiger Arbeit brachte Ob.-Med.-Rat Dr. Edmund Guggenberger seine „Oberösterreichische Ärzteschönung“

heraus. Trotz seines hohen Alters ist ihm mit diesem Buch ein guter Wurf gelungen. Oberösterreich ist das erste Bundesland, welches eine solch wertvolle Zusammenfassung der oft schwer erfassbaren Jünger Äskulaps aufweisen kann. Wir gratulieren ihm herzlich zum Gelingen.

Es ist ganz natürlich, daß das Werk zum Teil lückenhaft bleiben mußte, da ja, wie schon gesagt, das literarische Material über die Ärzteschaft zu sehr im Lande verstreut ist. Ein kleiner Mangel ist das Fehlen eines Ortsverzeichnis des ersten Teiles. Trotzdem hat sich Dr. Guggenberger mit seiner Ärzteschönung ein dauerndes Denkmal gesetzt, das sowohl bei seinen Standeskollegen, als auch in der breiten Masse der Menschen, die jemals einen Arzt aufgesucht haben, ein bleibendes Hausbuch werden soll.

F. Schober

„Oberöstr. Nachrichten“ (8. 11. 1962)

Die von der Mühviertler Künstlergilde herausgegebene Zweimonatsschrift „Mühviertler Heimatblätter“ bringt in ihrer Nummer 9/10 (Jahrgang 2) wieder interessante Beiträge aus der Feder namhafter Historiker und Kenner des Raumes nördlich der Donau. Der Schriftleiter dieser keineswegs heimatmelnden Publikation, Rudolf Pfann, bemüht sich, jedes Heft inhaltlich abzurunden. Beinahe in jeder Nummer läßt man einen irgendwie mühviertelbezogenen Dichter zu Wort kommen. Diesmal bringt die Zeitschrift Tagebuchnotizen von J. Frh. v. Eichendorff,

die dieser im Jahre 1807 während einer Reise durch Oberösterreich zu Papier gebracht hat. Der Kunsthistoriker Dr. Benno Ulm steuerte den Beitrag „Neue Forschungsergebnisse über den Kefermarkter Altar und die spätgotische Plastik“ bei, während Friedrich Schober dem Schloß Hagen einen „Nachruf“ widmete. Dr. Georg Wacha schrieb über alte lithographische Ansichten des Mühlviertels, wobei er sich auf das von der Stadt Linz herausgegebene Buch „Die Linzer Hafner-Offizin“ bezog. Ferner finden sich in dem reich illustrierten Heft Beiträge von Prof. Georg Grüll, Prof. Hans Stumbauer, Dr. Hertha Schober-Awecker, Diemut Kastner und anderen. Eine achtseitige Kunst-Druckbeilage, die sogar Vierfarbendrucke beinhaltet, und Buch- und Zeitschriftenbesprechungen ergänzen diese mit Liebe gestaltete Zeitschrift.

„Linzer Volksblatt“ (22. 11. 1962)

Die „Mühlviertler Heimatblätter“ der Mühlviertler Künstlergilde im Oberösterreichischen Volksbildungswerk halten Niveau. Die Nummer 9/10 bringt sogar Farbdrucke, und zwar Hafner-Bilder aus dem Buch von E. Giordani. Dazu schrieb Dr. Georg Wacha „Die Hafner-Offizin im biedermeierlichen Linz“, eine Betrachtung über alte lithographische Ansichten des Mühlviertels. Interessant ist auch der Beitrag von Dr. Benno Ulm („Neue Forschungsergebnisse über den Kefermarkter Altar und die spätgotische Plastik“) und der Artikel der Linzer Historikerin Dr. Hertha Schober-Awecker („Der Mariä-Empfängnis-Dom zu Linz“). Rudolf Pfann, der auch für die Schriftleitung verantwortlich zeichnet, steuerte das nicht ganz in den Rahmen passende Feuilleton „Das Parlament der Wörter“ bei, und Prof. Georg Grüll ist mit einer Arbeit aus seinem Buch „Burgen und Schlösser im Mühlviertel“ vertreten. Ferner finden sich in diesem durch acht Kunst-Druckseiten ergänzten Heft zum Teil illustrierte Beiträge von Prof. Hans Stumbauer, Heinrich Haider, Diemut Kastner, Friedrich Schober, Oberregierungsrat Dr. Walter Ortner, Josef Thalmann, Steff Steiner, Angelus Silesius, Cäsar Flaischlen und Joseph von Eichendorff.

„Neue Zeit“ (1. 1. 1963)

Das Heft 11/12 der „Mühlviertler Heimatblätter“ enthält wieder eine Reihe von interessanten Beiträgen, so eine Erinnerung von Peter Rosegger an Adalbert Stifter. Friedrich Schober erzählt über die Entste-

hung des „Krampus“-Begriffes, und aus der Reihe, wie die Welt das Mühlviertel sieht, ist diesmal eine „Winterliche Donaureise“ von Johann Christoph Schmidlin (1745 bis 1800) enthalten. Professor Otto Jungmair zeichnet ein Porträt von Professor August Steininger, dem Altmeister der bildenden Künstler Oberösterreichs. Mit Lyrik sind Rudolf Pfann und Hugo Schanovsky vertreten. Franz Kain hat eine Skizze „Im Winterwald“ beigesteuert. Beiträge für den Volksbildner (Professor Dr. Hans Commenda und Otto Puchta) sowie ein Bericht über die Anfänge des Skilaufes (Karl Haider) runden das Heft ab.

„Tagblatt“ (28. 12. 1962) und „Mühlviertler Bote“ (5. 1. 1963)

Mühlviertler Heimatblätter. Das Heft 11/12 (November-Dezember) dieser ansprechenden, Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege im Mühlviertel fördernden Zeitschrift rundet den zweiten Jahrgang schön ab. Die Beiträge des weihnachtlichen Heftes werden mit Peter Roseggers „Der erste Christbaum in der Waldheimat“ eingeleitet. Hugo Schanovskys Gedicht „Dezember“ und das „Adventgebet“ von Rudolf Pfann stimmen lyrisch in diese weiheliche Zeit ein. „Ethnologisches über den „Krampus“ berichtet Friedrich Schober. (Ob sich das Wort „Krampus“ vom gleichen „Krampus“ herleitet?) Aus Joh. Chr. Schmidlins Reise von Ulm nach Wien (1769) wird der Abschnitt Passau — Sarmingstein angeführt, Franz Kain schildert „Im Winterwald“. In breitem Rahmen zeichnet Prof. Otto Jungmair das Porträt des nun 90-jährigen, in St. Veit lebenden Radierers Professor August Steininger. Hofrat Dr. Hans Commenda's Abhandlung „Franz Stelzhamer — heute“ stellt den getreuesten Sohn seiner oberösterreichischen Heimat berechtigt an die Spitze der Dichter bajuwarischer Zunge. Davon, daß man „Heimatkunde — am besten zu Fuß“ betreiben soll, weiß Otto Puchta zu überzeugen. Daß aber der „Schilbetrieb vor 60 Jahren“ in Liebenau daheim beweist Pfarrer Karl Haider. „Altes Erzählgut“ vermittelt Dr. Hertha Schober-Awecker. Dr. Josef Ofner tut einen Blick über den Strom in den Wallfahrtsort „Christkindl“. Drei sprechende Meisterradiierungen von Prof. August Steininger (Selbstporträt — Hans Schnopfhagen — Anton Bruckner), Sandler Bilder und andere beleben die Aufsätze. Druckfehler wie „gemalen“ statt „gemalt“ und „Mattosch“ statt „Matosch“ stören etwas.